

Beim Roboterbau prallen zwei Welten aufeinander

Lehrlinge und Kantischüler haben im Alltag wenig miteinander zu tun, doch in der Softwaregruppe bei 6417 Fridolins Robotik treffen sie aufeinander. Florian Wiederkehr und Tim Kölbl erzählen.

VON SERAPHINE REICHLIN*

Wer seid ihr?

Tim Kölbl: Ich bin im dritten Lehrjahr als Automatiker und bin 18 Jahre alt. Zu meinen Hobbys gehören Trampolinspringen, alles, was mit Computern zu tun hat, und Lesen.

Florian Wiederkehr: Ich bin 16 Jahre alt und gehe in die fünfte Kanti. Meine Hobbys sind grundsätzlich musikalischer Natur, wie zum Beispiel Schlagzeug spielen. Aber unter anderem auch, am Computer zu arbeiten.

Was genau macht ihr bei Robotik?

Tim: Alles. Ich programmiere und zeichne CAD, jetzt gerade helfe ich beim Zusammenbauen. Ich mache wirklich alles Mögliche.

Florian: Ich bin grundsätzlich am Code dran. Diesen braucht es, damit der Roboter in diesem Jahr funktionieren kann. Hoffen wir, besser als letztes Jahr. Sonst bin ich nicht so aktiv in anderen Bereichen. Im vergangenen Jahr habe ich bei der Elektronik mitgeholfen zu verkabeln, dieses Jahr noch nicht.

Wie lange arbeitet ihr schon miteinander?

Florian: Seit dem letztem Jahr arbeiten wir beide im Robotikprojekt, und heuer sind wir in der gleichen Abteilung. Tim war letztes Jahr nicht beim Programmieren beteiligt.

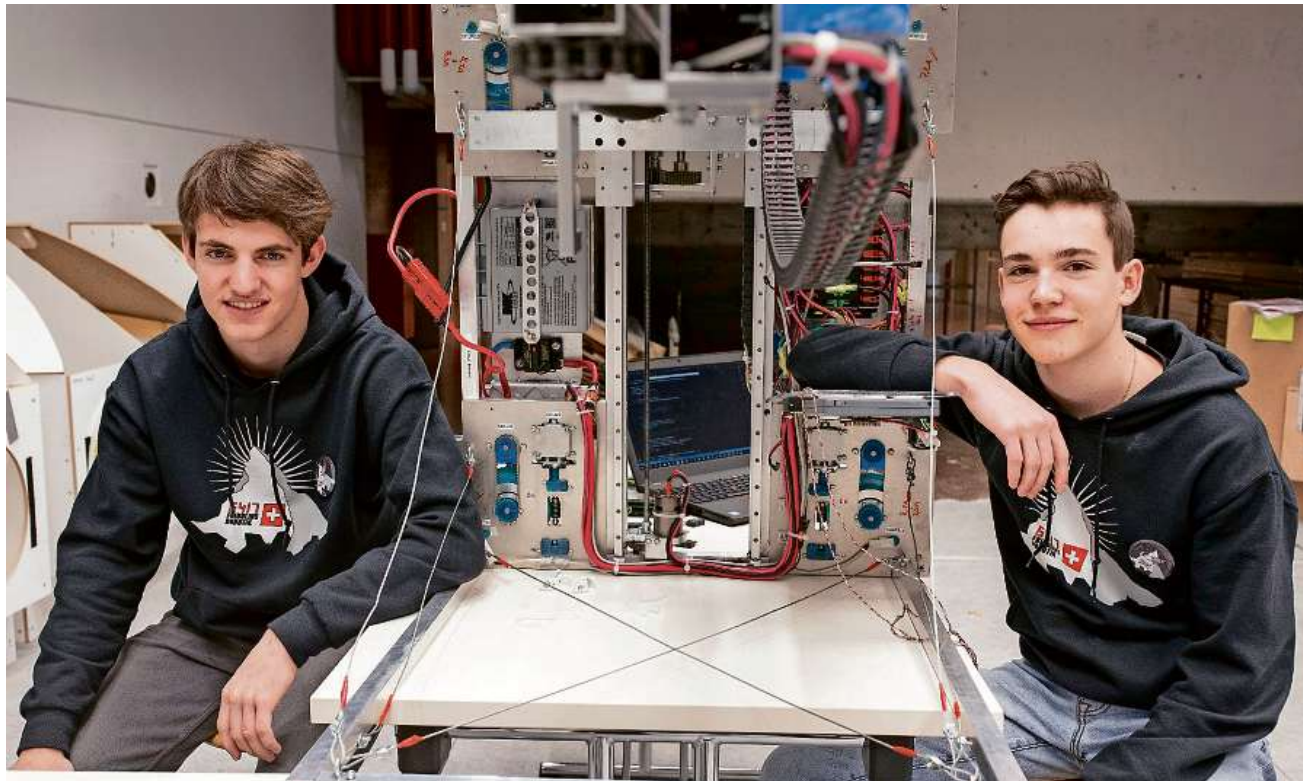
Tim: Letztes Jahr war ich beim Swerve-Drive (eine bestimmte Fahrweise) beschäftigt. Da das Fahrwerk nicht richtig funktioniert hat, wollte ich dort helfen.

Florian: Genau. Jetzt sind wir beide beim Programmieren.

Wie ist es als Lehrling, beziehungsweise als Kantischüler, miteinander zu arbeiten? Es ist ja nicht etwas, das man sich gewohnt ist.

Florian: Es ist krass. Das hätte ich nicht gedacht. Es ist aber wirklich so, dass Kantischüler in praktischer Hinsicht viel weniger drauf haben als Lehrlinge. Teilweise müssen alle über die Fragen lachen, die wir stellen.

Tim: Es ist sehr interessant. An vielen Orten können wir den Kantischülern technische Dinge beibringen, aber an anderen Stellen können wir viel lernen.



Zusammen fürs grosse Ganze: Florian Wiederkehr (links) und Tim Kölbl sehen unterschiedliche Talente bei Kantischülern und Lehrlingen, die man für den Roboterbau verbinden kann. SASI SUBRAMANIAM

«Teilweise müssen alle über die Fragen lachen, die wir stellen.»

FLORIAN WIEDERKEHR, KANTISCHÜLER

Florian: Es ist wirklich ein sehr starker Austausch, der aber bestimmt wichtig ist für das Projekt.

Worauf freut ihr euch jeweils am meisten in diesem Projekt?

Tim: Eigentlich schon auf das Spiel in Amerika und den Aufenthalt dort danach. Es ist einfach ein einzigartiges Erlebnis. Ich habe es bis jetzt einmal miterlebt, letztes Jahr, und es ist wirklich cool. Der Wettbewerb in Amerika war das Highlight für mich. Schauen, was andere Teams gemacht haben, die ganze Atmosphäre. Es ist zwar sehr stressig gewesen, aber wir hatten viel Spass.

Florian: Ja, definitiv. Da kann ich nur zustimmen.

Um einen Roboter in sechs Wochen zu bauen, braucht es einiges: Pläne und Zeichnungen, Material, Ressourcen und einen Ort, wo gebaut werden kann. Nicht zuletzt auch die Menschen, die ihn entwerfen, bauen und an ihm herumtüteln.

Tim und Florian: Im Keller der Kantonschule Glarus arbeiten zurzeit über 20 Lehrlinge und Kantischüler an einem Roboter. Sie sind sich zwar nicht immer einig darüber, wie der Roboter aussehen soll, aber alle sind sich einig, dass niemand ihn alleine bauen kann. Einen Roboter in sechs Wochen zu bauen, ist ein Gruppenprojekt, man braucht dazu ein Team. Bei der Zusammensetzung des Teams gilt die Devise «Je mehr verschiedene Qualitäten, desto besser». Deshalb ist es essenziell, dass im Team von 6417 Fridolin Robotik Lehrlinge, Kantischüler und Mentoren aus dem ganzen Kanton

und sogar ausserkantonale zusammenarbeiten. Es ist natürlich nicht immer ganz einfach, all diese verschiedenen Meinungen, Ideen und Temperamente unter einen Hut zu bringen. Doch wie die letzten zwei Jahre gezeigt haben, klappt es ganz gut.

*Seraphine Reichlin gehört zum Fridolins-Robotik-Team und ist zusammen mit einer Kollegin und einem Kollegen auch für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Der Wettbewerb und die Berichterstattung dazu

Die jungen Glarner Roboterbauer sind nicht nur technisch bewandert, sondern auch in der Öffentlichkeitsarbeit. In Zusammenarbeit mit der «Südostschweiz» beleuchten sie einmal pro Woche einen Aspekt des Projekts aus ihrer eigenen Sicht. (RED)



Der umgekippte Lieferwagen. KAPO

UNFALL

Lieferwagen kippt auf die Seite

Am Freitagmorgen ist auf der Autobahn A3 bei Bilten ein Lieferwagen verunglückt. Der 45-jährige Autolenker war mit seinem Wagen in Richtung Zürich unterwegs, als er vor der Verzweigung Reichenburg die Kontrolle über das Fahrzeug verlor. Es geriet aus noch ungeklärten Gründen rechts von der Fahrbahn ab. Der Wagen schleuderte über beide Fahrbahnen, kollidierte mit der rechten Leitplanke und kam auf dem Pannestreifen auf der linken Seite liegend zum Stillstand.

Die Beifahrerin zog sich beim Unfall eine Handverletzung zu, die von der Ambulanz vor Ort versorgt werden konnte. Am Fahrzeug und an der Strasseneinrichtung entstand Sachschaden, heisst es in einer Mitteilung der Kantonspolizei Glarus.

Weil Diesel auslief, wurde auch die Ölwehre der Feuerwehr Glarus aufgebaut. Zur Signalisation der Unfallstelle war die Strassenrettung der Feuerwehr Schänis vor Ort. Von Feuerwehr, Ambulanz und Polizei stand rund ein Dutzend Personen im Einsatz. Als Folge des Unfalls kam es auf der Autobahn während rund einer Stunde zu leichten Verkehrsbehinderungen. Der Verkehr wurde einspurig an der Unfallstelle vorbeigeführt. (KAPO)

KORRIGENDUM

Matt gibts nicht nur im Sernftal

Die «Südostschweiz» hat auf den Artikel von gestern Freitag zum Januar-Wetter im Glarnerland eine Rückmeldung erhalten: Man habe den Ortstock ungerechtfertigterweise nach Matt ins Sernftal versetzt.

Tatsächlich ist es jedoch nicht falsch, sondern nur etwas ungenau, vom Ortstock ob Matt zu sprechen. Denn das Gebiet unter der Messstation Ortstock heisst tatsächlich auf den offiziellen Karten «Matt». Genauer wäre aber tatsächlich die Formulierung unseres aufmerksamen Lesers: Die Messstation auf der Ortstockmatt auf Oberfratern in Linthal. (RED)

Gschäch nüüt Böasers (4)

Dr Kompiuter, dr «Gwafföör» und wider e Stubete



DODO BRUNNER*

We Si wüssted, bin ich etz ja pensioniert, und ich cha mini Ziit gad eso iiteile, wes mer passt. Das isch ä wunderbaars Privileeg, won ich törf gnüsse, und ich bi au würggli jede Taag danggbar drfüür. Ich cha dää gu schiifare, wän nu gad e paar Räntner uf dr Pischte sind, cha zmitzt im Vormittag gu fitte, cha ame gwööndliche Ziischtig uf Ragaz gu bade, cha i üüserem schüüne Kantuu gu wandere, cha übere Mittag, wän d Sunne schiint, veruse gu laufe. Chuurz gseit: Ich ha all Friiheite, wo me sich cha wütsche. Und langwiilig isch mer

nuch a keim einzige Taag gsii sit em eerschte Augschte.

Öppedie, wäni gad emall ämene Oort mos waarte und kä Gsellschaft umme isch, nimi mis Händi füre und vuu aa jasse. Das heisst, ich guu uf ds Äpp «Jass.ch» und mache dr «Gwafföör». Bi dem Jass hani e Partner, der heisst «Compi 2». Üseri Gägner sind dr «Compi 3» und dr «Compi 4». Zäme mit mim Partner mosi i zäche Spiili so viil Phünggt we mügli mache. Ich ha d Weeli zwüsched Eichle, Roose, Schilte, Schälle, Obenabe, Udenufue, zweimaal Tschoker, Slalom und «Gushti». De erspilte Phünggt wärded vu eis bis zächemaal zellt. Ich gläbe, es gieng zwit, wäni nuch mii i ds Detail gieng. Die, wo dr «Gwafföör» känned, fieched aa geine, und de andere chäämed doch nüd naache. Item, ich ha ja schu gseit, as ich bi dem Jass e Kumpaa n bruuche. Wil ich der Jass ja uf mim Händi (es gieng au ufem Kompiuter oder ufem Täblet) mache, isch mine Partner nüd e richtige Mäntsches us Fleisch und Bluet, nei,

der hogget i dem Maschineli inne und sött egetli mit miir zäme gäged de andere zwii «Compi 3 und 4» spile. Mir wetted ja am Schluss mii Phünggt uf dr (virtuelle) Tafele haa as dis zwii.

«Dä wirdi mängmal richtig gällig, wil er nüd ufpasst hät, was i verworfe ha.»

Aber ebe, mii as nüüd spilt mine Kompanioon a de zwii andere «Compi» i d Charte. Dä wirdi mängmal richtig gällig, wil er nüd ufpasst hät, was i verworfe ha. Und ich cha mer bim Uusspile alli Müe gi und Roose aazie, aber er spilt prompt Schälle und hät am Schluss, wän üüser Gägner all Stich iigsagget händ, nuch e Roosebogg voorig. Speetischens i dem Momänt chunnt mer d Galle definitiiv obsi, und ich trugge dr Chnopf zum z Spiil abbräche. Das isch dr einzig Voorteil bi dem virtuelle Jass: Ich chaa uuni z fraage eifach uufhöre, sozäge d Chaarte

ufe Tisch wärfte, uuni as mine Jasskumpaan oder mini Gägner verruggt wärded - das glaub i zmindescht. Wän i mit richtige Mäntsche jasse, chääm mer daas ja gaar nie z Sinn, as ich es Spiil uufgäb, wän mine Partner nüd daas spillt, won ich mir wütsche. Es cha ja schliessli jede emal e Fäiler mache.

We gseit, ich jasse nu, wäni emal uuverhofft mos waarte und nüd, wills mer z langwiilig isch. Ich bi zum Biispiil zäme mit mine Gspäändli vu dr Academia Glaronensis zmitzt i de Voorbereitige für de neechsch Stubete. De isch am Frittig, 14. Meerze, am Aabed am sibni i dr Buechhandlig Woortrich z Glaris. Mir läsed underem Titel «Sammelsuurium» Teggscht vum Caspar Streiff, Caspar Freuler, Hans Rhyner-Freitag und vum Ruedi Hertach, und ds Duo «Besser as nüüt» musiget zwüschedure. Chänd doch ä chu lose, mir freued züüs!

*Ds Dodo Brunner isch ehemalig KBS-Rektorin und gchört sit dr Gründig zur Academia Glaronensis

INSERAT

Überflüssig & unnützlich!

Nein zur Zersiedlungsinitiative, weil sie Kantone bestraft, die haushälterisch mit dem Boden umgehen.

Heinz Brand
Nationalrat SVP/GR

Radikale Zersiedlungs-Initiative NEIN

HEV Schweiz
www.radikale-zersiedelungs-initiative-nein.ch
HEV Schweiz, Postfach, 8032 Zürich